

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Stoßtrupps

Von Ernst Jünger

Als nach der Marneschlacht die Stellungen der sich im Westen gegenüberliegenden Heere eine immer größere Festigkeit gewannen, und jene Gewirre von Gräben, Drahtverhauen und Stützpunkten entstanden, die man mit dem Namen Stellungssystem bezeichnete, änderten sich auch die Anschauungen, die man über den Sturmangriff aus dem Frieden mit in den Krieg genommen hatte. Solange die angreifende Truppe sich deckungslosen oder höchstens flüchtig eingegrabenen Schützlinien gegenüber sah, genügten die Maßnahmen und Vorbereitungen, die ihr von den Übungsplätzen und Manöverfeldern der Friedensausbildung geläufig waren. Sie bestanden in einer mehr oder weniger langen und ausgiebigen Erschütterung des Gegners durch Gewehr- und Artilleriefeuer, an die sich nach sprunghafter Annäherung unter gegenseitiger Feuerunterstützung der letzte Anlauf mit der blanken Waffe schloß. Der Einbruch erfolgte in den langen Linien, in denen der Feuerkampf ausgefochten war, sie wurden im Laufe des Gefechtes durch eingeschobene Unterstützungen aufgefüllt und sollten im Augenblick des Sturmes eine überwältigende Stärke besitzen.

Schon in den großen Herbstschlachten des Jahres 1914, besonders in Flandern, zeigte es sich jedoch, daß diese Methode den hinter Drahtfeldern aufgestellten Maschinenwaffen des Verteidigers gegenüber zu unerträglichen Verlusten und endlich zum Scheitern jedes Angriffes überhaupt führen mußte. Die Verluste an junger Mannschaft auf den Ebenen vor Opfern legten blutiges Zeugnis dafür ab. Je mehr sich dann die Stellungen verdichteten und verstärkten, desto sorgfältiger mußte die Vorbereitung werden, ehe man es wagen konnte, den ungedeckten Menschen über das, wenn auch noch so schmale Gebiet vorzuschicken, das ihn vom Gegner trennte. Denn, wenn es auch nur Minuten oder vielleicht sogar Sekunden waren, die dem Verteidiger zum Zielen und Schießen blieben, so genügte diese Zeit doch, um mit Maschinenwaffen die Fläche leerzufegen wie einen Tisch. Außerdem zwangen die immer dichter werdenden Drahtverhaue den Angreifer,